Der harte Zwieback.

Ein Zwieback durfte lang im Kasten
In Einsamkeit verschlossen rasten,
Und da er fast vergessen ward,
Macht' ihn die Zeit wie Stein so hart.
Doch endlich holte ihn ein Knabe,
Der ihn entdeckt, zum Kasten 'raus,
Und denkt, das ist ein guter Schmaus,
Was ich dadrinn gefunden habe.
Doch unser Zwieback, stolzer Art,
Bleibt unerbittlich knochenhart;
Und an dem unverhofften Schmaus
Beißt sich das Kind den Zahn fast aus.
Der Vater sieht's und ruft dem Kind:
Ei, tauch' ihn in die Milch geschwind!
Der Knabe hat darnach gehandelt,
Und sieht, wie sich die Festigkeit
Des Zwiebacks durch die Flüssigkeit
In weiche Masse rasch verwandelt.
Der Vater sagt: Nun iß in Ruh',
Doch höre mir ein Wenig zu.
So wie den Zwieback, find'st du heute
Auf dieser Erde manche Leute;
So lange sie im Trocknen sind,
Erscheinet hart wie Stahl ihr Muth;
Doch weht ein widerwärtger Wind
Und taucht sie in des Unglücks Fluth,
Dann werden, wie der Zwieback, gleich
Sie in dem Meer der Prüfung weich,
Und lassen, ohne sich zu wehren,
Vom Schicksal muthlos sich verzehren.

Der geizige Hamster.

Ein Hamster, der nach Hamsterart
Viel Korn gesammelt und gespart,
Ward schier von geizger Furcht verzehrt;
Er glaubte, daß an seinen Schätzen
Ein andres Thier sich könnte letzen,
Und denkt darauf, wie er's verwehrt.
Er grub im Baue, wo er schlief
Ein Loch, gehörig breit und tief,
Legt drein das Korn und schüttet's zu.
Doch läßt's ihm weder Rast noch Ruh;
Er trägt noch stündlich auf den Hauf
In Fülle Stein' und Erde drauf,
Und stampft und mauert, bis er glaubt,
Daß Niemand jetzt das Korn ihm raubt.
Als nun der kalte Winter schneite,
Und unser Hamster sein Getreide
Zu eignem Brauche haben muß,
Da merkte er, daß ihm die Erde,
Zu fest gestampft, den Einzug wehrte.
Vergebens stemmt er Kopf und Fuß,
Vergebens kratzt er an dem Grabe,
Das eingeschlossen seine Habe —
Er muß zuletzt in Noth verderben.
Ach, seufzte er vor seinem Sterben,
Wie selten mag's dem Geizhals frommen,
Der lieber, als er Andern nützt
Vom Ueberfluß, den er besitzt,
Die ganze Habe läßt verkommen,
So daß am Ende er allein
Muß seines Geizes Opfer sein!

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202001141435-0